

17.53

Bundesrätin Ana Blatnik (SPÖ, Kärnten): Herr Präsident! Gospod president! Herr Minister! Gospod minister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Drage kolegice in kolegi! Es ist schon so viel gesagt worden, was dieses Paket und diese Reform alles beinhaltet, deswegen werde ich mich auf den Sinn der Bildung konzentrieren: Warum ist Bildung so wichtig? Welche Punkte sind bei dieser Schulreform für mich besonders wichtig?

Ich glaube, es gibt nur eines, das teurer ist als Bildung: keine Bildung. Bildung ist überhaupt in allen Bereichen das Fundamentalste, wie ich meine, ganz egal, ob im sozialen oder wirtschaftlichen Bereich oder in der Frauenpolitik, Bildung ist das Fundamentalste in allen Bereichen.

Bildung ist für mich auch der Schlüssel für Gerechtigkeit, für Chancengleichheit. Bildung ermöglicht – und das ist besonders für die Frauen so wichtig – ein selbstständiges, eigenständiges Leben. Deswegen glaube ich, dass wir in Bildung investieren müssen, denn jede Investition in Bildung ist praktisch eine Investition in die Zukunft, denn die Menschen, die keine Ausbildung haben, sind die Arbeitslosen von morgen.

Jede und jeder hat das Recht auf Bildung, das ist mir besonders wichtig. Bildung ist kein Privileg nur für ein paar, sondern jede und jeder – ohne Ausnahme und ohne Wenn und Aber – hat das Recht auf die qualitativ beste Bildung. *(Beifall bei SPÖ und Grünen.)* Ich glaube, dafür müssen wir ganz einfach Rahmenbedingungen schaffen.

Ich möchte mit einem Zitat fortsetzen, mit einem Zitat der Unterrichtsministerin Sonja Hammerschmid, die gesagt hat – ich zitiere –: Ich möchte in einem Land leben, in dem alle Kinder die gleiche Chance auf Bildung haben, egal, wer ihre Eltern sind, wo sie wohnen und welchen Namen sie tragen. – Zitatende.

Ich möchte ergänzen: Ihr wisst, ich bin seit 36 Jahren mit Begeisterung Berufsschullehrerin. Ich stehe auf unsere Jugend und ich muss euch sagen, unsere Jugend bringt Leistung. Jugendliche sind bereit, Leistung zu bringen, sie wollen etwas tun, wenn man sie motiviert, und ich lehne jedes Demotivieren ab.

Ich möchte eine Schule, die Spaß macht, die Freude macht, wo ich gerne hingehere. Und ich möchte auf keinen Fall eine Schule der Angst, des Zitterns. *(Bundesrätin Mühlwerth: Wo gibt's denn das noch?)* – Ja, das gibt es! Ja, das gibt es, auch davor dürfen wir nicht die Augen verschließen. Ich möchte ganz einfach eine Schule, wo man nicht sagt, du hast einen Fünfer, du bist negativ, sondern wo man die positiven Seiten

unterstreicht und Talente fördert. (*Zwischenruf des Bundesrates Raml.*) Okay, da ist vielleicht Nachholbedarf, aber da bist du gut, da ist deine Begabung, die sollte gefördert werden, und alle Mankos gehören zusätzlich unterstützt. Das ist für mich die Schule der Zukunft. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Ja, wir müssen bei den Kleinen beginnen, ganz klar. Deswegen bin ich auch für diese Schuleingangsphase, denn unsere Kindergartenpädagogen und Kindergartenpädagoginnen, die kennen ja – so wie wir – unsere Kinder, sie sehen, wie sie spielen, zu welchen Spielsachen sie greifen. Da – das ist das, was du gesagt hast, lieber David – könnten wir schon mit der Berufsorientierung anfangen und nicht den kleinen Mädchen die Puppen in die Hand geben und die Burschen etwas bauen lassen. (*Bundesrat Stögmüller: Sozialisierung ist das!*) – Ja, genau, die Sozialisierung. Da könnten wir schon mit der Berufsorientierung anfangen, wenn wir die Rollenbilder aufbrechen. (*Bundesrat Stögmüller: Ja!*) Deswegen bin ich für jede Unterstützung der Berufsorientierung.

Und die Sprachen? – Ganz klar: Wenn jemand in meiner Klasse sitzt, der die Sprache nicht versteht, dann kann er dem Unterricht ganz einfach nicht folgen. Sprache heißt für mich auch Teilnahme an der Gesellschaft, auch das ist für mich sehr wichtig. Sprache ist für mich eine wichtige Maßnahme im Hinblick auf Chancengerechtigkeit und Chancengleichheit. Ich bezeichne diese Schulreform als einen Schritt zu mehr Chancengerechtigkeit und zu mehr Chancengleichheit.

Ich bin selbstverständlich für die verbale Beurteilung. Wir an unserer Berufsschule 1 praktizieren seit zehn Jahren diese verbale Beurteilung. Es gibt ein Zeugnis mit Noten und zusätzlich eine verbale Beurteilung.

Ich muss euch ehrlich sagen: Ja, ich bin als Lehrerin verpflichtet, Wissen zu vermitteln, und das ist wichtig. Ja, Allgemeinwissen ist ganz einfach wichtig, das unterstütze ich und das verlangt jeder von uns. Aber es ist auch wichtig, über Werte zu reden, über Haltungen zu reden, über Teamfähigkeit zu reden, über soziale Kompetenzen zu reden. Und gerade diese Punkte, liebe Kolleginnen und Kollegen, kann man nicht einfach mit Eins, Zwei, Drei, Vier, Fünf einstufen, sondern da brauche ich eine Erklärung. Ich muss euch sagen, dass meine Schülerinnen und Schüler auf diese verbale Beurteilung stehen. Deswegen bin ich für die verbale Beurteilung.

Die Berufsorientierung habe ich schon erwähnt.

Der letzte Punkt, der mir als Volksgruppenvertreterin sehr wichtig ist: Ich würde darum bitten, dass man so wie bisher bei den Bildungsgesprächen Vertreter und Vertreterinnen der Volksgruppen – das zu sagen ist mir wichtig – mit einbindet, damit

man ganz einfach auf die besonderen Bedürfnisse der Minderheitenschule Rücksicht nehmen kann.

Ich möchte mich bei allen bedanken, bei allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, bei der Frau Ministerin, aber auch bei der Ministerin außer Dienst, wenn ich das so sagen darf, Gabi Heinisch-Hosek für diese Reform, für dieses Schulpaket, das meiner Ansicht nach wirklich ein wichtiger Schritt in Richtung mehr Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit ist.

Ich danke allen Pädagogen und Pädagoginnen, liebe Kollegen und Kolleginnen, denn die machen gute Arbeit, auf die ich stolz bin. Und ich wünsche meinen Schülern – ich sehe sie leider nicht mehr, sie schauen mir, glaube ich, heute zu – alles Gute und schöne Ferien!

(Die Rednerin setzt ihre Ausführungen in slowenischer Sprache fort.)

Hvala lepa. Danke. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und Grünen.)*

18.02

Vizepräsident Mag. Ernst Gödl: Weitere Wortmeldungen liegen dazu nicht vor.

Wünscht noch jemand das Wort? – Das ist nicht der Fall. Die Debatte ist geschlossen.

Wir kommen somit zur **Abstimmung**, die getrennt erfolgt.

Wir gelangen nun zur Abstimmung über den Beschluss des Nationalrates vom 16. Juni 2016 betreffend ein Schulrechtsänderungsgesetz 2016.

Ich ersuche jene Bundesrätinnen und Bundesräte, die dem Antrag zustimmen, gegen den vorliegenden Beschluss des Nationalrates keinen Einspruch zu erheben, um ein Handzeichen. – Das ist die **Stimmenmehrheit**. Der Antrag ist somit **angenommen**.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Beschluss des Nationalrates vom 16. Juni 2016 betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die Bundesämter für Landwirtschaft und die landwirtschaftlichen Bundesanstalten geändert wird.

Ich ersuche jene Bundesrätinnen und Bundesräte, die dem Antrag zustimmen, gegen den vorliegenden Beschluss des Nationalrates keinen Einspruch zu erheben, um ein Handzeichen. – Das ist die **Stimmeneinheitlichkeit**. Der Antrag ist somit **angenommen**.

Ich darf den Herrn Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres Kurz sehr herzlich bei uns begrüßen. *(Allgemeiner Beifall.)*